

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (1973)

Artikel: Post- und Ansichtskarten aus Grossmutters-Zeiten oder Gruss aus Aarburg
Autor: Heiniger, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

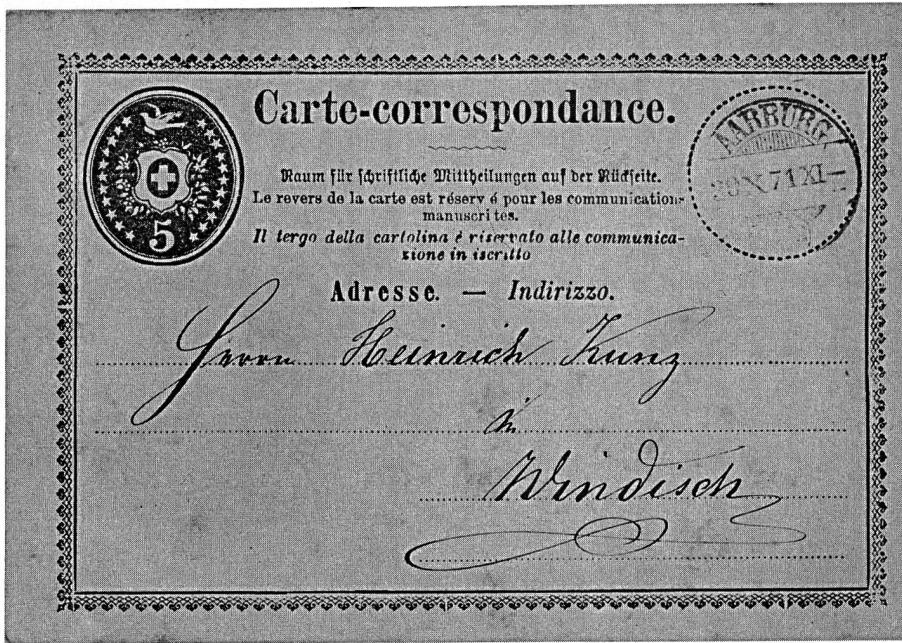
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Post- und Ansichtskarten aus Grossmutters-Zeiten oder Gruss aus Aarburg

Ulrich Heiniger, Aarburg



Erste schweizerische Korrespondenz-Karte mit Stempel Aarburg 30. Okt. 1871

Ob wir, wenn wir aus den Ferien im In- oder Ausland unsere Postkartengrüsse an Freunde und Bekannte senden, wohl alle wissen, dass die Postkarte bereits über hundert Jahre alt ist?

Mit dieser Jahrzahl sind heute die Post- und Ansichtskarten bereits antiquarisch und museumsreif.

Gewiss, es war ein weiter Weg vom gefalteten und besiegelten, durch Boten überbrachten Brief bis zur Postkarte.

Im Jahre 1865 empfahl der deutsche Postmeister H. v. Stephan, offene Mitteilungskarten mit aufgeklebten oder aufgedruckten Postwertzeichen einzuführen. 1869 führten Österreich und Ungarn, 1870 Deutschland und die Schweiz die Postkarten ein. Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft vom 23. Juli 1870 beschloss nach Einsicht einer Botschaft des Bundesrates vom 24. Juni 1870 folgendes:

«Die Postverwaltung wird ermächtigt, für den inneren Verkehr Korrespondenzkarten zu 5 Rp. das Stück herauszugeben. Die Karten können gegen eine weitere, mittels Marken vorauszubezahlende Gebühr von 5 Rp. rekommandiert werden. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Korrespondenzkarten unter Festsetzung einer analogen Taxe auch im Verkehr mit anderen Staaten einzuführen.

Das Format dieser Karten beträgt 122 auf 85 mm; die Vorderseite enthält den Taxstempel von 5 Rp. sowie den Vordruck für die Adresse, und die freie Rückseite dient für die Korrespondenz. Über den Korrespondenzkartenverkehr mit dem Ausland behält sich der Bundesrat weitere Schlussnahmen vor. Für den Postverkehr mit den deutschen Staaten und Österreich-Ungarn kann bis auf weiteres das nämliche Korrespondenzformular verwendet werden, unter der vorgeschriebenen Taxergänzung. Nach den anderen ausländischen Staaten ist die Verwendung von Korrespondenzkarten nur zu der für die Briefe vorgeschriebenen vollen Taxe, unter Frankierung, gestattet. Die Korrespondenzkarten sind im Verkehr zwischen Staaten der verbindlichen Frankatur unterworfen. Nicht genügend frankierte Korrespondenzkarten werden nicht befördert.»

Diese Karten waren rasch beliebt bei der Geschäftskorrespondenz.



Romantische Nachtl Künstlerpostkarte aus dem Jahre 1898

Zur Geschichte der Ansichtskarten ist folgendes zu sagen:

Als Erfinder gilt allgemein der deutsche Buchdrucker August Schwartz aus Oldenburg, der 1870 eine mit Artillerienbildchen bedruckte Postkarte herausbrachte.

Die ersten geographischen Ansichtskarten wurden im März 1872 im Auftrage

von J. H. Locher in Zürich und von der Firma Carl Rorich & Sohn in Nürnberg gedruckt. Sie zeigen sechs kleine Ansichten von Zürich auf einer Karte. Die Schweiz als klassisches Touristenland darf also stolz sein, die ersten eigentlichen Ansichtskarten gehabt zu haben. In der Folge erschienen im gleichen Verlag eine ganze Reihe ähnlicher Kar-

ten weiterer Orte. Die Bilder wurden damals noch gestochen und natürlich einfarbig gedruckt.

Die grosse Zeit der Ansichtskarten begann aber erst kurz vor 1900. Das Reisen wurde zunehmend beliebter, die Eisenbahnen erleichterten die Überwindung der Distanzen. Und so wollte der Reisende von seiner Freude am Gesehenen den Daheimgebliebenen ein kleines Souvenir senden. Die Ortsbewohner machten es umgekehrt. Sie sandten von ihrer liebgewordenen und schönen Heimat Ansichten an Freunde und Verwandte. Diese sollten sehen können, warum es ihnen am Wohnort gefiel. Aber viele Ansichtskarten wurden damals nur versandt, weil es grosse Mode war, denn um 1900 herum sammelte fast jedermann solche Karten. Sie wurden in speziellen, mit

Jugendstil-Ornamenten verzierten Alben untergebracht. Es gab damals auch eine grosse Zahl von Sammler-Vereinen mit Tausenden von Mitgliedern. Im Jahre 1898 gab der Schweizer Verein für Ansichtskartensammler sogar eine «Postkarten-Zeitung» heraus. Die Ansichtskarte stand in der Sammlergunst damals höher als die Briefmarke. Besonders die meist in farbiger Lithographie gedruckten «Gruss aus» Karten hatten ihren ganz besonderen Reiz. Stets sind einige Teilbilder unter Einbezug von ergötzlichen, vaterländisch-volkstümlich geprägten Rahmenverzierungen zu einem Ganzen vereinigt. Für Mitteilungen blieb im allgemeinen nur ein kleiner Raum frei. Denn die Karten von damals durften nach Vorschrift des Weltpostvereins auf der Adressenseite keine Mitteilungen tragen.

Schon bald nach der Jahrhundertwende ersetze man diese Art oft Kitsch- oder Künstlerkarten genannt durch Photographien.

Noch vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges nahm das Interesse am Sammeln ab und die Alben wanderten auf den Estrich oder wurden sogar weggeworfen.

Heute beginnt man sich wieder auf diese interessanten Stücke zu besinnen. Die reizvolle Lage unseres Städtchens und Festung hatte schon die ersten Kupferstecher zu Meisterblättern inspiriert. So sind auch auf Postkarten wahre Kunstwerke entstanden. Aarburg selbst hatte eigene Postkarten-Verlage, wie zum Beispiel der bekannte Burks-Verlag. Die abgebildeten Karten zeigen eine Auswahl solcher Zeitdokumente.



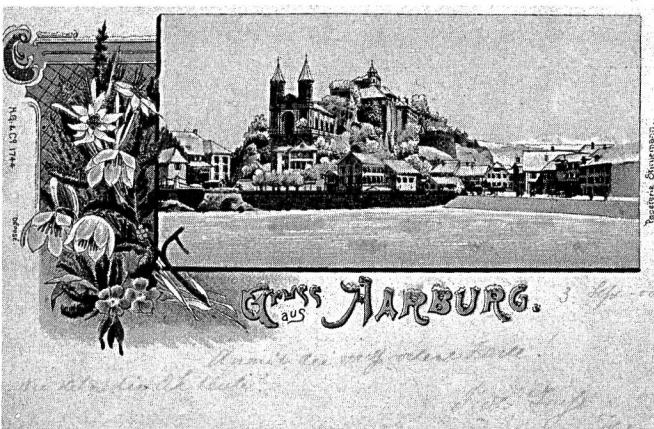
Von der Aare kühlem Strand sei dir hier der Gruss gesandt!



Im Lichtdruckverfahren hergestellte Ansicht aus dem Jahre 1904 zeigt die über die Aare führende Kettenbrücke, die ihren Dienst bis 1912 versah



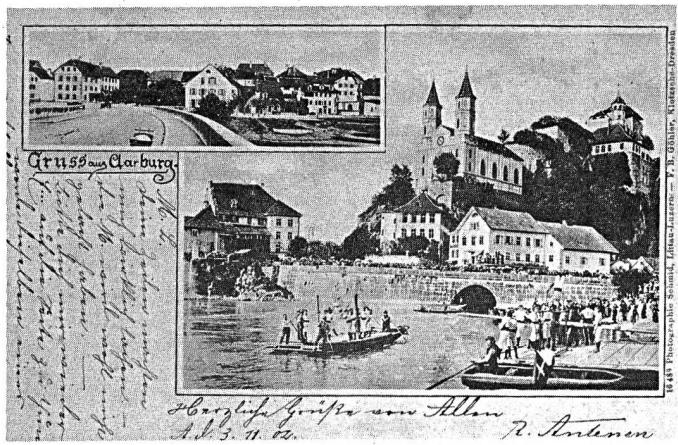
Gruss vom Knaben-Institut Zuberbühler aus dem Jahre 1907



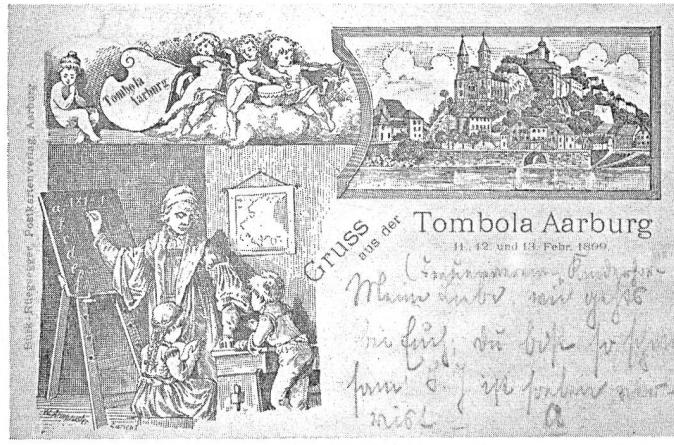
Aarburg im Winter



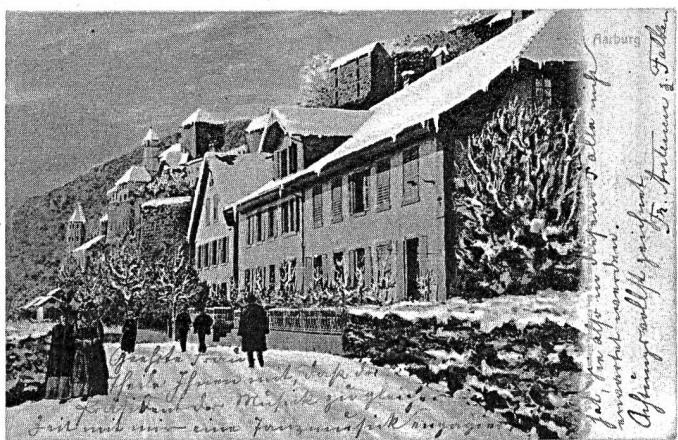
Neujahrs-Postkarte von 1910 (Fotomontage)



Wasserfest um 1900



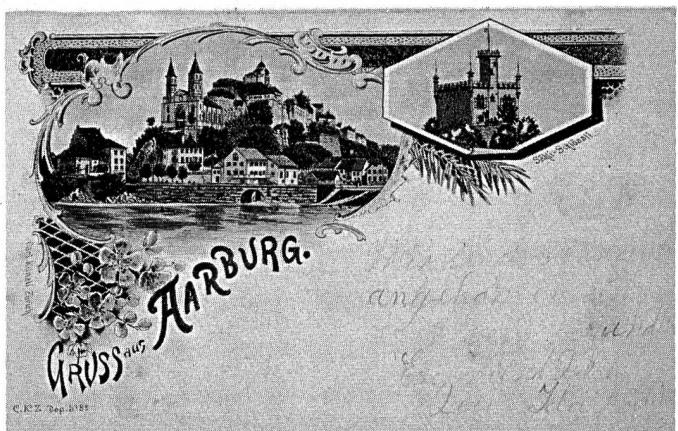
Gruss aus der Tombola, Februar 1899



Bahnhofstrasse um 1900

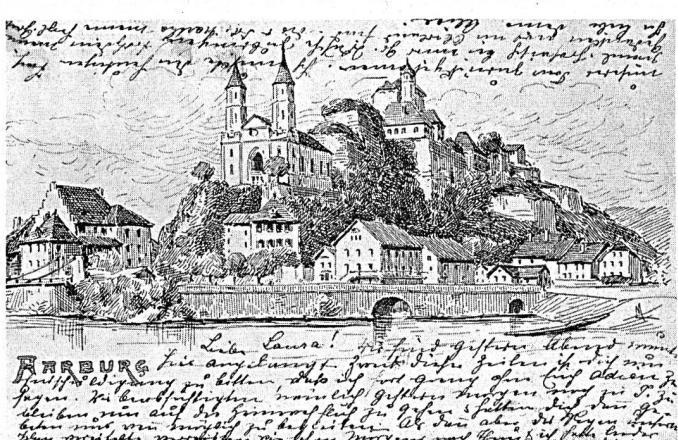
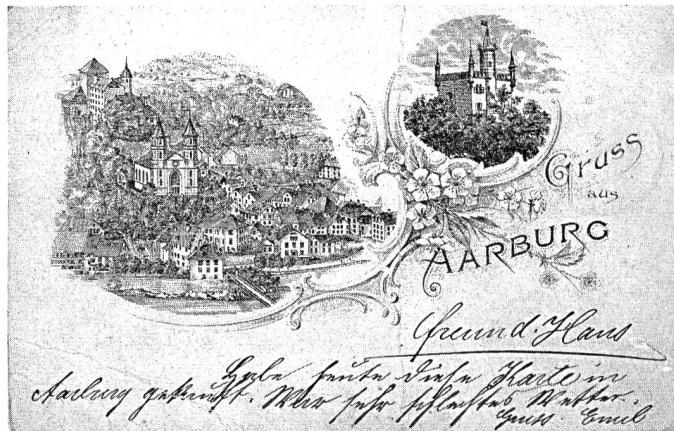


Nach altem Stahlstich von Rohbock

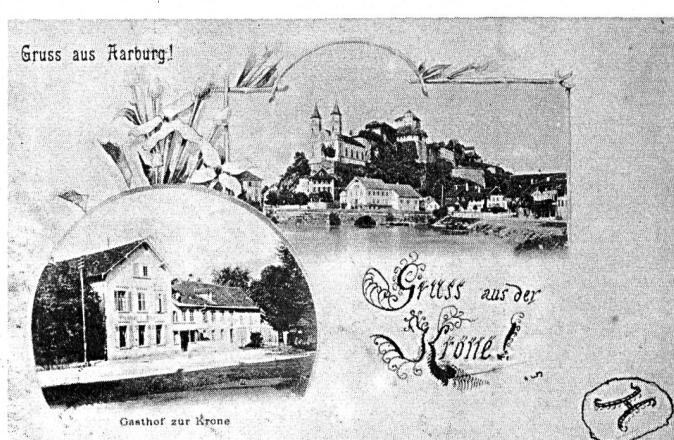


Ein Sujet der ersten Karten in Aarburg

Ein Sujet der ersten Karten in Aarburg: Städtchen mit Kirche und Festung sowie das als Ausflugsziel beliebte Sälischlössli, umgeben vom typischen Blumendekor



Zeichnung von Moltzer 1901



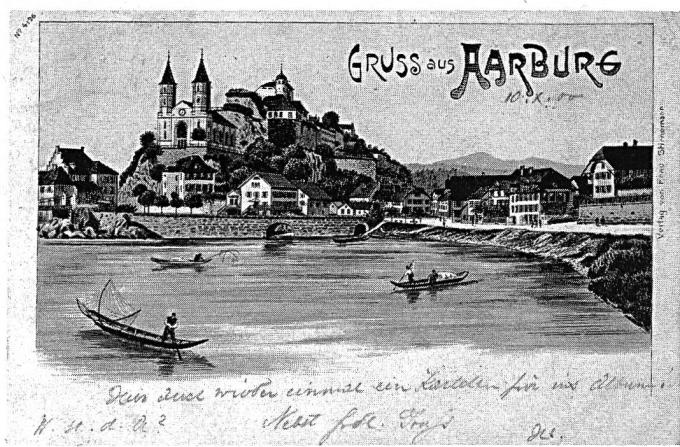
Gruss aus der Krone von 1899



Festpostkarte Aargauisches Kantonalturfest 1898
zeigt ausser dem Städtchen den mit Fahne und Florett
bewehrten Turner und die kranzverheissende Mutter Helvetia



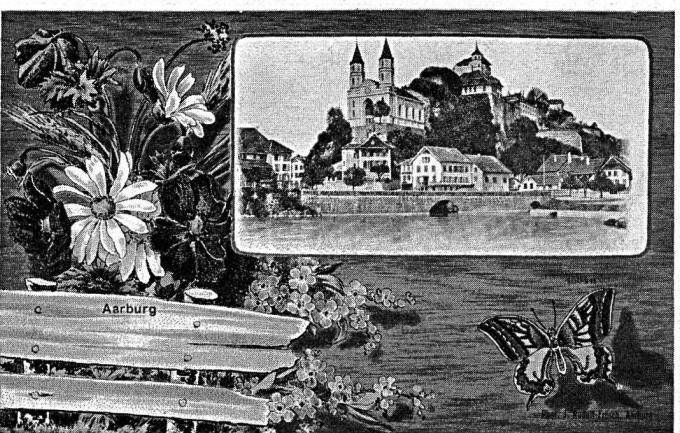
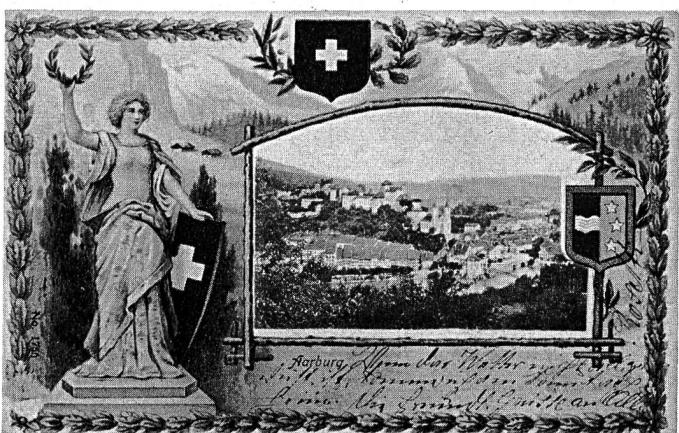
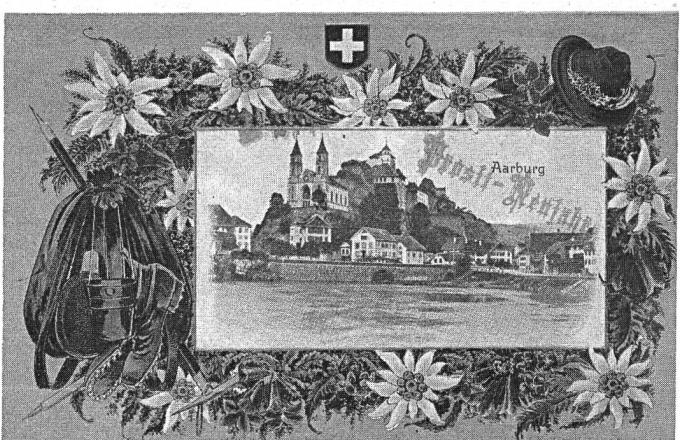
Hofmatt um 1910
Wo Kinder auf der Strasse noch spielen konnten



Typische Sammlerpostkarte vom 10. Okt. 1900
«Hier auch wieder einmal ein Kärtchen für ins Album»



Typische, oftmals mit Kitsch geprägten Rahmenverzierungen
waren bei den Sammlern sehr beliebt



In
Geld—
sachen
persönlicher



Allgemeine
Aarg. Ersparniskasse
Aarburg

Empfehle mich
für sämtliche
Gipserarbeiten

M. Schaub
Gipser- und
Stukkaturgeschäft
Aarburg

Telefon 41 20 32
oder 41 49 67

Fleisch-
und Wurstwaren
in bester Qualität
empfehlen
die Metzgereien



H. Ruch, Städtli
Fam. Uhlmann, Landhausstr.
O. Mühle, Bahnhofplatz

foto
gmündler
aarburg
dipl. fotograf tel. 41 32 50

das
Fachgeschäft
am Platz

Aufnahmen für Industrie
und Werbung
Hochzeitsreportagen
Foto- + Kino-Cameras